Personen der Reformation
in der Evangelischen Kirche im Rheinland



Hermann von Wied
1477 – 1552
geb. auf Burg Altwied



Franz von Sickingen
1481 – 1523
geb. auf der Ebernburg bei Bad Münster am Stein



Martin Bucer
1491 – 1551
geb. in Schlettstadt



Adolf Clarenbach
ca. 1495 – 1529
geb. nahe Lennep



Nikolaus Faber
ca. 1495 – 1567
geb. in Obermoschel bei Meisenheim



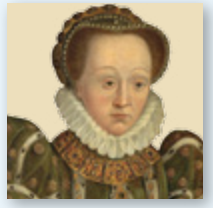
Sibylle von Jülich-Kleve-Berg
1512 – 1554
geb. in Düsseldorf



Nikolaus Beuck
ca. 1523 – 1572
geb. in Saarbrücken

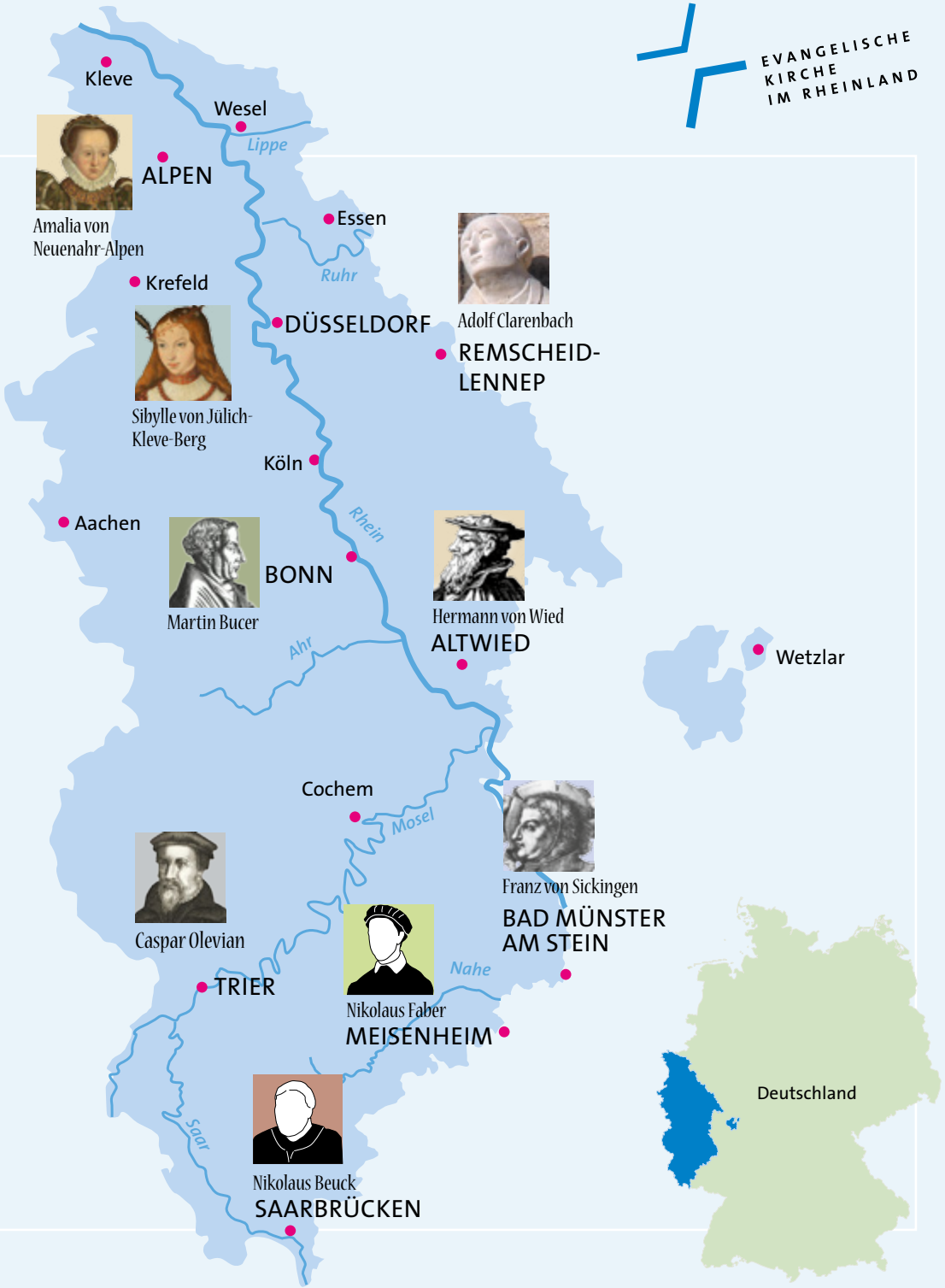


Caspar Olevian
1536 – 1587
geb. in Trier



Amalia von Neuenahr-Alpen
1539 – 1602
geb. auf Schloss Alpen

Bildnachweis ¦ Impressum



Hermann von Wied

1477 – 1552

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND



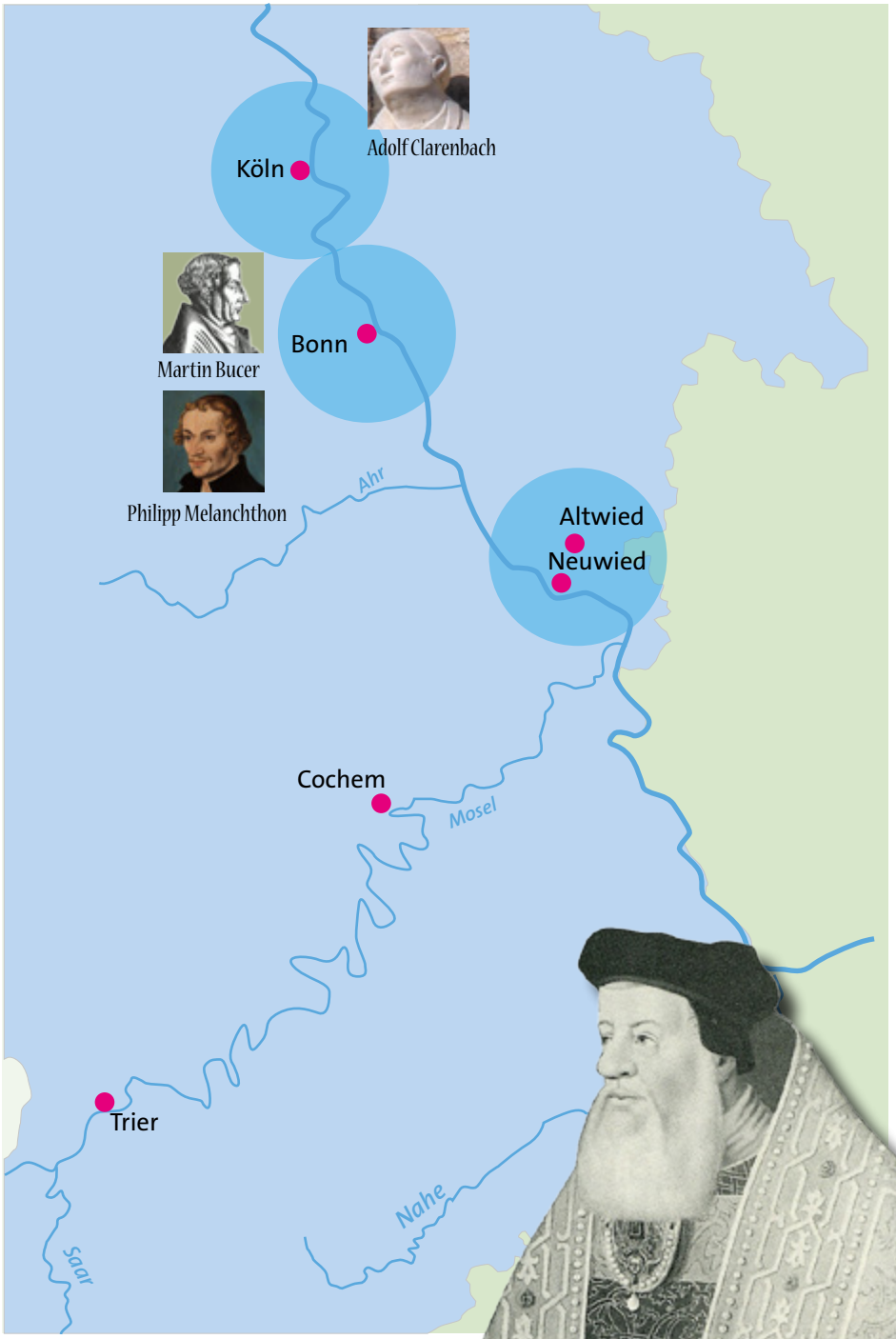
Kölner Münze aus der Amtszeit Hermanns.

Der Erzbischof als Reformator

Wäre seine Kirchenpolitik erfolgreich gewesen, wäre Köln heute vielleicht eine Hochburg des Protestantismus: Hermann von Wied (1477 bis 1552) war seit 1515 Erzbischof und Kurfürst von Köln – und wurde aus Sicht der katholischen Kirche wohl einer der gefährlichsten Kirchenmänner, die je das Erzbistum am Rhein führten. Denn der Graf aus Altwied versuchte dort 1542/43 die Reformation einzuführen.

Zunächst war Hermann jedoch treuer Verfechter der päpstlichen Lehre. Am 12. November 1520 ließ er auf dem Kölner Domhof – als erstem Ort auf deutschem Boden – Martin Luthers Bücher verbrennen, 1523 verbot er das Lesen und Verbreiten von Luthers Schriften im Erzbistum Köln. Und 1529 starben mit seiner Billigung die Reformatoren Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden auf dem Scheiterhaufen in Köln-Melaten.
Wieds Einstellung änderte sich, als er 1530 auf dem Augsburger Reichstag die Reformatoren Martin Bucer und Philipp Melanchthon persönlich kennenlernte. Ihr Denken hatte großen Einfluss auf seine Politik. Sein erster Versuch, ein auf sein Betreiben hin von der Kölner Provinzialsynode 1536 beschlossenes Reformprogramm für die katholische Kirchenprovinz Köln umzusetzen, scheiterte jedoch. Anfang 1542 nahm er einen zweiten Anlauf. Er lud Martin Bucer und ein Jahr später auch Melanchthon nach Bonn ein. Sie sollten ihm bei der „Kölnischen Reformation“ helfen. Gemeinsam erarbeitete er mit Bucer und Melanchthon ein Reformwerk. Das „Einfältige Bedenken, worauf eine christliche, in dem Wort Gottes gegründete Reformation anzurichten sei“ fand auf dem Bonner Landtag im Juli 1543 zwar die begeisterte Zustimmung der drei weltlichen Stände (Zünfte, Ritter und Städte). Klerus und Domkapitel lehnten die Reformen jedoch vehement ab. Sie forderten schließlich vom Papst, den Erzbischof abzusetzen. Am 16. April 1546 wurde Hermann von Wied exkommuniziert und am 3. Juli für abgesetzt erklärt.
Hermann kehrte auf seine Burg zurück. Auf dem Sterbebett feierte er das Abendmahl nach evangelischer Sitte. Die Stadt Köln würdigte den großen Mann nach seinem Tod mit aufwendigen Trauerfeierlichkeiten im Dom. Ob man vielleicht seine Absetzung bedauerte?

◀ Übersicht



Hermann von Wied

Franz von Sickingen

1481 – 1523

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Der Ritter der Reformation

Reichsritter Franz von Sickingen (1481-1523) machte seinen Stammsitz, die Ebernburg bei Bad Münster am Stein, zu einer Zuflucht für verfolgte Reformatoren. 1521 bot er Martin Luther Asyl an, als in Worms die Reichsacht über diesen verhängt wurde. Luther ging bekanntlich auf die Wartburg. Doch zahlreiche seiner Anhänger nahmen das Asyl auf der Burg im Nahetal an und machten sie für etwa zwei Jahre zu einer reformatorischen „Denkfabrik".

Auf der Ebernburg trafen ganz unterschiedliche Persönlichkeiten zusammen: Martin Bucer, Johannes Oekolampad, Johann Schweblin und Kaspar Aquila gehörten dazu. Sie begannen sehr bald damit, kirchliche Veränderungen in ihrem Umfeld einzuführen. Bereits 1522 feierte der zum Burgkaplan ernannte Baseler Reformator Oekolampad in der Bergkapelle der Ebernburg Gottesdienste in deutscher Sprache und das evangelische Abendmahl. Sickingens Burg war zur „Herberge der Gerechtigkeit" geworden. So nannte sie der Humanist Ulrich von Hutten, ein Freund Sickingens, der den Ritter mit dem reformatorischen Gedankengut vertraut gemacht hatte.

Sickingen, der unter anderem St. Wendel belagert hatte, kämpfte weiter mit dem Schwert in der sogenannten Trierer Stiftsfehde für die Reformation und die Säkularisierung der Kirchengüter. Sein Feldzug gegen das Erzbistum Trier scheiterte jedoch und Sickingen starb im Mai 1523 an Verletzungen, die er im Kampf bei der Belagerung seiner Burg Nanstein erlitten hatte.



Johannes Oekolampad



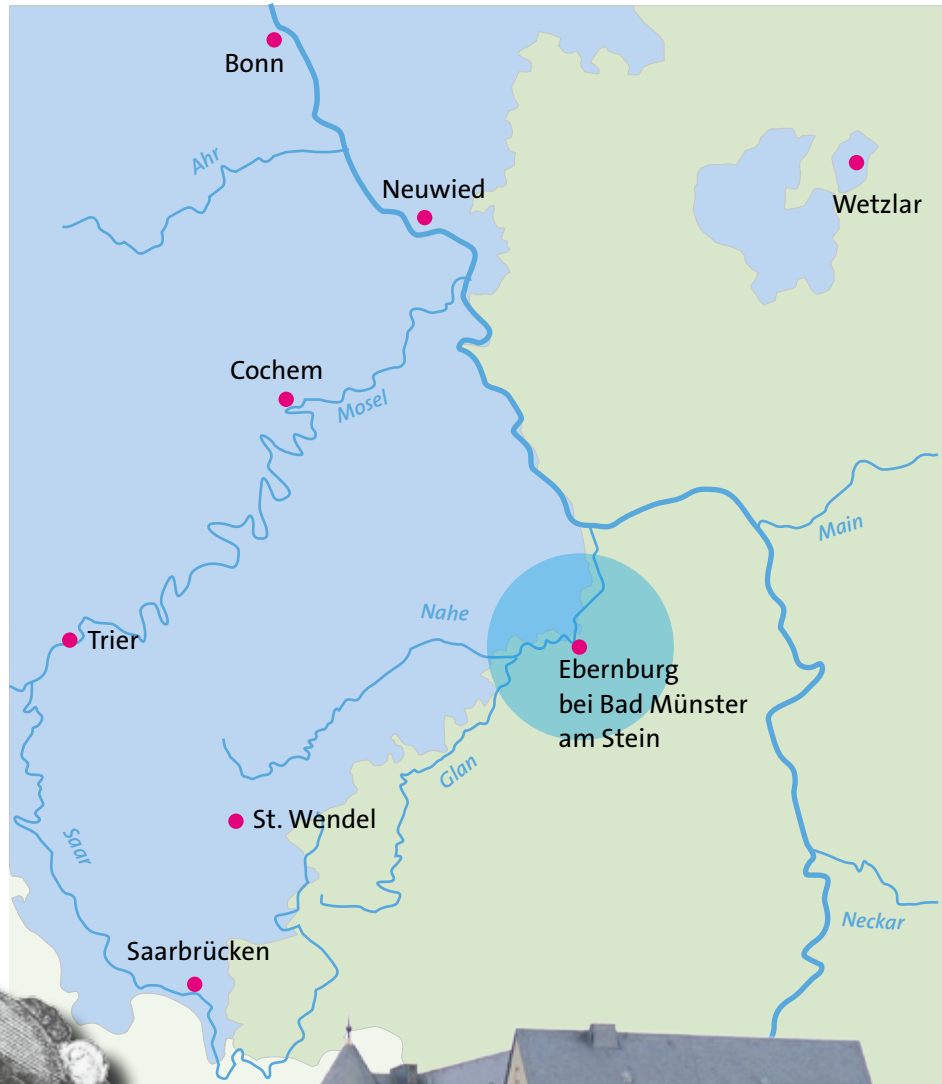
Johann Schweblin



Kaspar Aquila



Martin Bucer





Franz von Sickingen



Ebernburg in Bad Münster am Stein

◀ Übersicht

Martin Bucer

1491 – 1551

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Der Prediger von Bonn

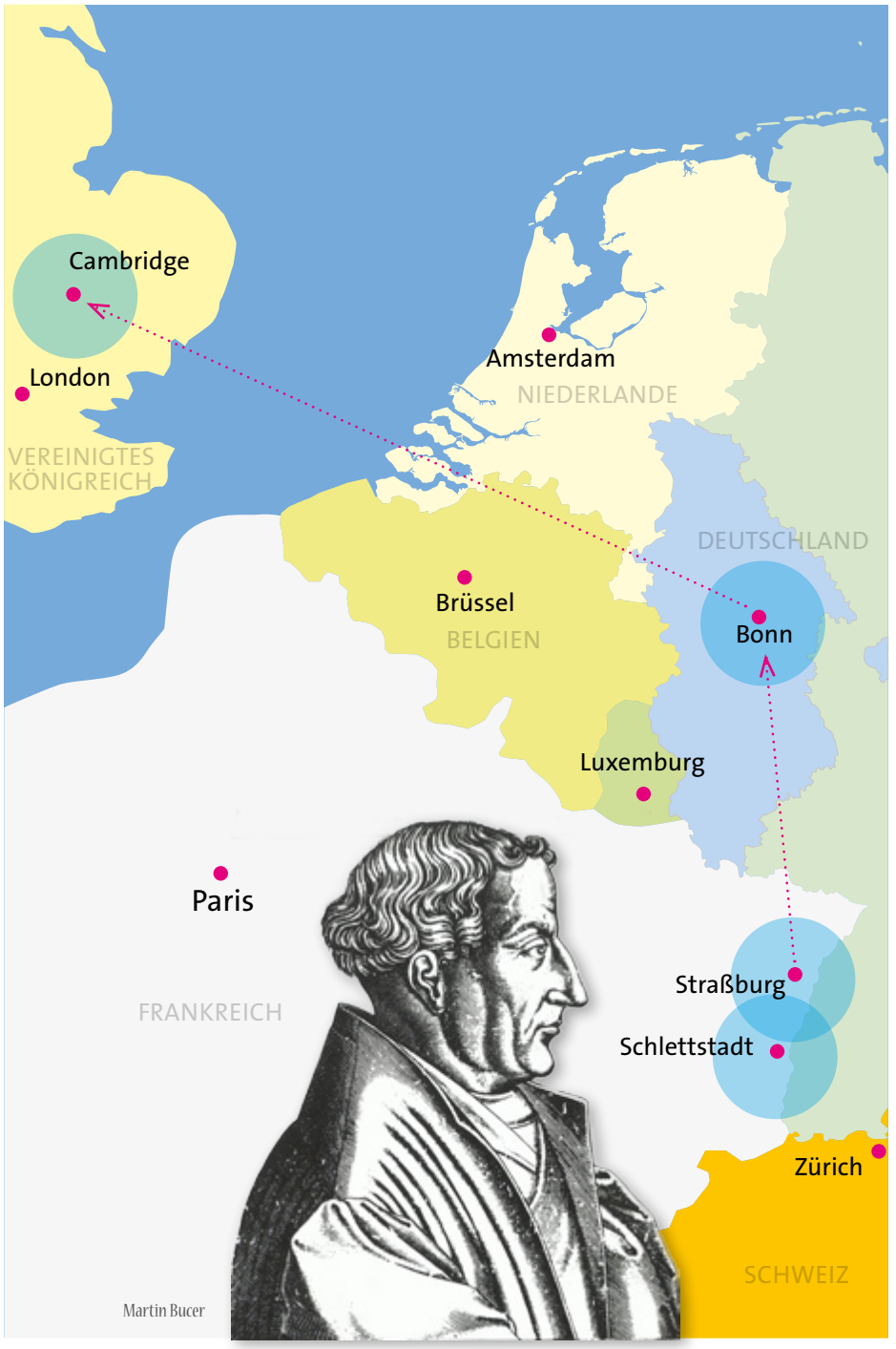
Als der junge Dominikanermönch Martin Bucer 1518 an der Universität Heidelberg auf Martin Luther traf, fing er Feuer für die Reformation. Bucer (1491 – 1551) verbreitete fortan die protestantische Lehre und wirkte als Reformator vor allem in Straßburg, im Elsass und in England. Als Berater Hermann von Wieds war er auch im Spiel beim Reformationsversuch 1543 im Erzbistum Köln – als Prediger in Bonn.

Kurz vor Weihnachten 1542 traf Martin Bucer in Bonn ein. Erzbischof und Kurfürst Hermann von Wied hatte ihn geholt, damit er bei Reformen im Erzbistum Köln mitwirken sollte. Regelmäßig predigte Bucer im Bonner Münster und hielt theologische Vorlesungen im Franziskanerkloster, sehr zum Missfallen des Kölner Domkapitels. „Reiche Ernte, wenig Arbeiter, viele Feinde“, notierte er damals.

Im April 1543 trafen sich Bucer und der inzwischen auch nach Bonn gerufene Reformator Philipp Melanchthon auf der Wasserburg Buschoven nahe Bonn mit dem Erzbischof. Er gab ihnen den Auftrag, einen Reformationsentwurf zu erarbeiten. Bis zum Sommer verfassten Bucer und Melanchthon eine Programmschrift mit einer evangelischen Gottesdienst- und Kirchenordnung: „Einfältige Bedenken, worauf eine christliche, in dem Wort Gottes gegründete Reformation anzurichten sei“, die in Bonn gedruckt wurde. Das Kölner Domkapitel lehnte die Reformordnung jedoch kategorisch ab. Im September 1543 – das Scheitern der Reformation in Köln war schon abzusehen – verließ Bucer Bonn wieder und kehrte vorerst nach Straßburg zurück. Am Ende seines Lebens rief ihn Thomas Cramner, Erzbischof von Canterbury, nach England, wo Bucer als Professor in Cambridge wesentlichen Anteil an der englischen Reformation hatte.



Bucer-Fenster in der Straßburger Erlöserkirche



◀ Übersicht

Adolf Clarenbach

ca. 1495 – 1529

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

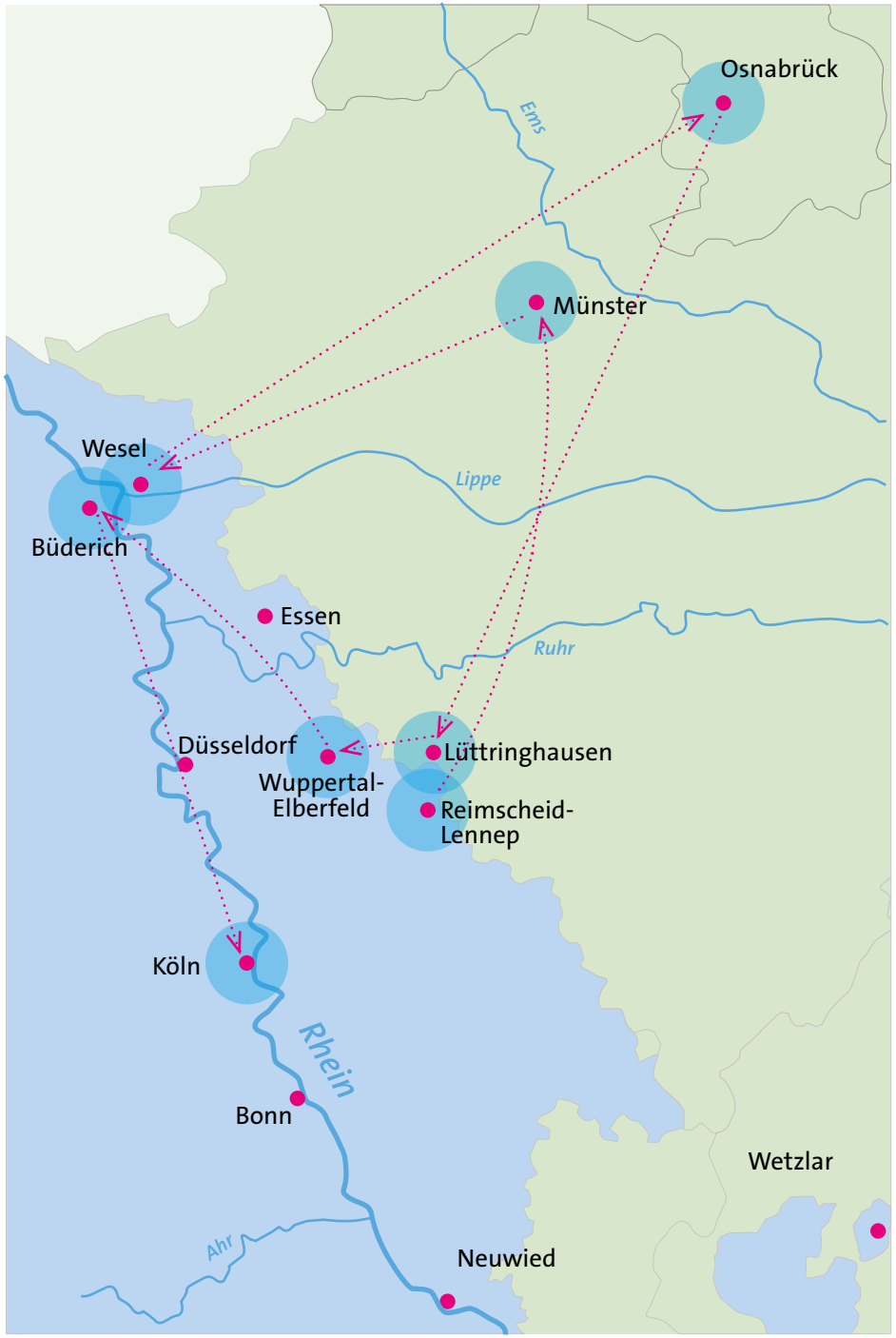
Für seinen Glauben auf den Scheiterhaufen

Adolf Clarenbach (ca. 1495 bis 1529) kostete sein Eintreten für die Reformation das Leben – mit nur 34 Jahren. Der auf einem Bauernhof nahe Lennep (heute ein Stadtteil von Remscheid) geborene Lateinlehrer lernte als junger Mann 1523 Luthers Schriften kennen und schätzen. Damals war er gerade Konrektor der Schule zu St. Martin in Münster geworden. Bald verbreitete Clarenbach öffentlich reformatorische Gedanken – sehr zum Missfallen der Obrigkeit.

Wiederholt verlor Clarenbach in den folgenden Jahren seine Arbeit, weil er sich offen zu Luthers Lehre bekannte, und wurde nacheinander aus seinen Wirkungsstätten Münster, Wesel, Osnabrück, Lüttringhausen und Elberfeld ausgewiesen.
Er suchte Schutz bei seinem Freund Johann Klopreiß, einem ebenfalls reformatorisch predigenden Theologen in Büderich. Im April 1528 wurde Klopreiß vor das Geistliche Gericht des Erzbistums Köln geladen. Clarenbach begleitete ihn, um ihn zu unterstützen. Doch das wurde ihm zum Verhängnis. Sofort nach ihrer Ankunft in Köln wurden beide verhaftet. Während Klopreiß die Flucht gelang, wurde Clarenbach der Prozess gemacht. Am 4. März 1529 fiel das Urteil: Der Geistliche Gerichtshof verkündete die kirchliche Exkommunizierung und seine Verurteilung zum Tod. Clarenbach sei „ein reüdig schaff und faul stinckend glid“, das von der Kirche abgeschnitten werden müsse. Ein halbes Jahr später, nachdem man vergeblich versucht hatte, ihn zum Widerruf zu bewegen, wurde das Urteil vollstreckt. Gemeinsam mit dem ebenfalls wegen Ketzerei verurteilten Peter Fliesteden führte man Clarenbach am 28. September 1529 zur Hinrichtungsstätte Melaten und verbrannte beide auf dem Scheiterhaufen.



Statue Adolf Clarenbachs am Rathausturm Köln



◀ Übersicht

Nikolaus Faber

ca.1495 – 1567

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Vom Johanniter zum Reformator

Ein junger katholischer Johanniterbruder machte das Städtchen Meisenheim am Glan zu einer der ältesten evangelischen Gemeinden auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland. Alles begann mit seinem Theologiestudium, zu dem ihn seine Ordensbrüder 1520 nach Wittenberg sandten – denn hier traf Nikolaus Faber (ca.1495–1567) den Theologieprofessor Martinus Luther.

Faber erlebte in Wittenberg eine spannende Zeit. Er war begeistert von Luthers Lehren für eine Erneuerung von Kirche und Glauben. Am 10. Dezember 1520 war er dabei, als Luther die Bannandrohung gegen sich und Schriften seiner Gegner, wie des katholischen Theologen Johannes Eck, öffentlich verbrannte. Nach drei Jahren Studium kehrte Faber 1523 nach Meisenheim zurück – mit den reformatorischen Lehren im Gepäck. An Pfingsten 1526 feierte er in der Schlosskirche den ersten lutherischen Gottesdienst und das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Seine Ordensbrüder behinderten Fabers Arbeit nicht und seine evangelischen Predigten in der Schlosskirche fanden auch Zustimmung beim Landesherrn Herzog Ludwig II. von Pfalz-Zweibrücken. So setzte sich die Reformation in Meisenheim ganz ohne große Streitigkeiten durch. Die Johanniterbrüder traten zum neuen Bekenntnis über; ihr Ordenssitz wurde 1532 aufgelöst. Faber wurde der erste lutherische Pfarrer von Meisenheim. Er starb dort am 8. Januar 1567.



Schlosskirche in Meisenheim



Martin Luther verbrennt die päpstliche Bannbulle vor dem Elstertor in Wittenberg am 10. Dezember 1520

◀ Übersicht

Sibylle von Jülich-Kleve-Berg

1512 – 1554

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Die evangelische Landesmutter

Sie stand in regem Briefkontakt mit Martin Luther und sie war seine Landesherrin: Sibylle von Jülich-Kleve-Berg (1512 – 1554) war die Ehefrau von Kurfürst Johann Friedrich I. von Sachsen. Der förderte die Reformation und war ein großer Gönner Luthers. Das brachte ihm den Beinamen „Friedrich der Großmütige“. Sibylle stand zeitlebens treu an seiner Seite.

Schon am Hof ihres Vaters in Düsseldorf kam Sibylle mit reformatorischen Ideen in Kontakt. Ihr Bruder Wilhelm hatte einen Freund des Humanisten Erasmus von Rotterdam als Lehrer. Dem Mädchen Sibylle verwehrte man aber diesen Unterricht. Mit ihrem Ehemann, den sie 1527 in Torgau heiratete, teilte sie den Eifer für Luthers Lehre.

Obwohl die Ehe aus politischen Gründen geschlossen wurde, waren sich Sybille und Johann Friedrich zugetan. In Torgau lernte die neue Landesherrin Luther kennen, der dort regelmäßig predigte. Sie blieb in Briefkontakt mit ihm und vertraute sich ihm als Seelsorger an. In ihrem religiösen Denken war sie von Luther geprägt, sie kannte seine Bibelübersetzung gut. Luthers Freund, der Hofmaler Lucas Cranach d.Ä., malte mehrere Porträts von Sibylle. Sie starb 1554 wenige Tage vor ihrem Ehemann.



Schloss Hartenfels in Torgau



Porträt der Prinzessin Sibylle von Kleve als Braut im Alter von 14 Jahren, Porträt von Lucas Cranach dem Älteren, 1526



Doppelporträt Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und seine Gemahlin Sibylle von Kleve





Relief Martin Luthers in der Torgauer Schlosskapelle. Stiftertafel von 1545

siehe auch:

Reformatorinnen seit 1517

◀ Übersicht

Nikolaus Beuck

ca. 1523 – 1572

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Ein Saarbrücker Chorherr wird Reformator

Er war katholischer Priester und Chorherr im Stift St. Arnual: Der Saarbrücker Bürgerssohn Nikolaus Beuck (ca. 1523 bis 1572) wurde Mitte des 16. Jahrhunderts zum Reformator, der zwar in seiner Heimatstadt scheiterte, aber in Gebieten im heutigen Lothringen und in Simmern die Kirchenreform einführte.



Pfalzgraf Friedrich III. von Pfalz-Simmern, 1539

Beuck entstammte einer angesehenen Saarbrücker Familie. Er studierte Theologie in Heidelberg und wurde Priester. Von 1551 bis 1554 war er Chorherr und bald auch Dekan des Stifts in St. Arnual, heute ein Stadtteil von Saarbrücken. Der damalige Herrscher der Grafschaft Nassau-Saarbrücken, der Katholik Philipp II., hatte Beuck in seinen Rat berufen. Beuck wandte sich reformatorischen Ideen zu und Graf Philipp ließ ihn unter der Hand gewähren. 1554 gab Beuck jedoch das Amt des Dekans in St. Arnual auf, da er für wirkliche Reformen keine Chance sah. Er ging als Hofprediger ins nahe Forbach (heute Lothringen), wo er mit Einverständnis des Herrschers Johann von Hohenfels die Reformation einführte. Auf Druck des katholischen Herzogs von Lothringen wurde Beuck aber Ende 1557 wieder entlassen.

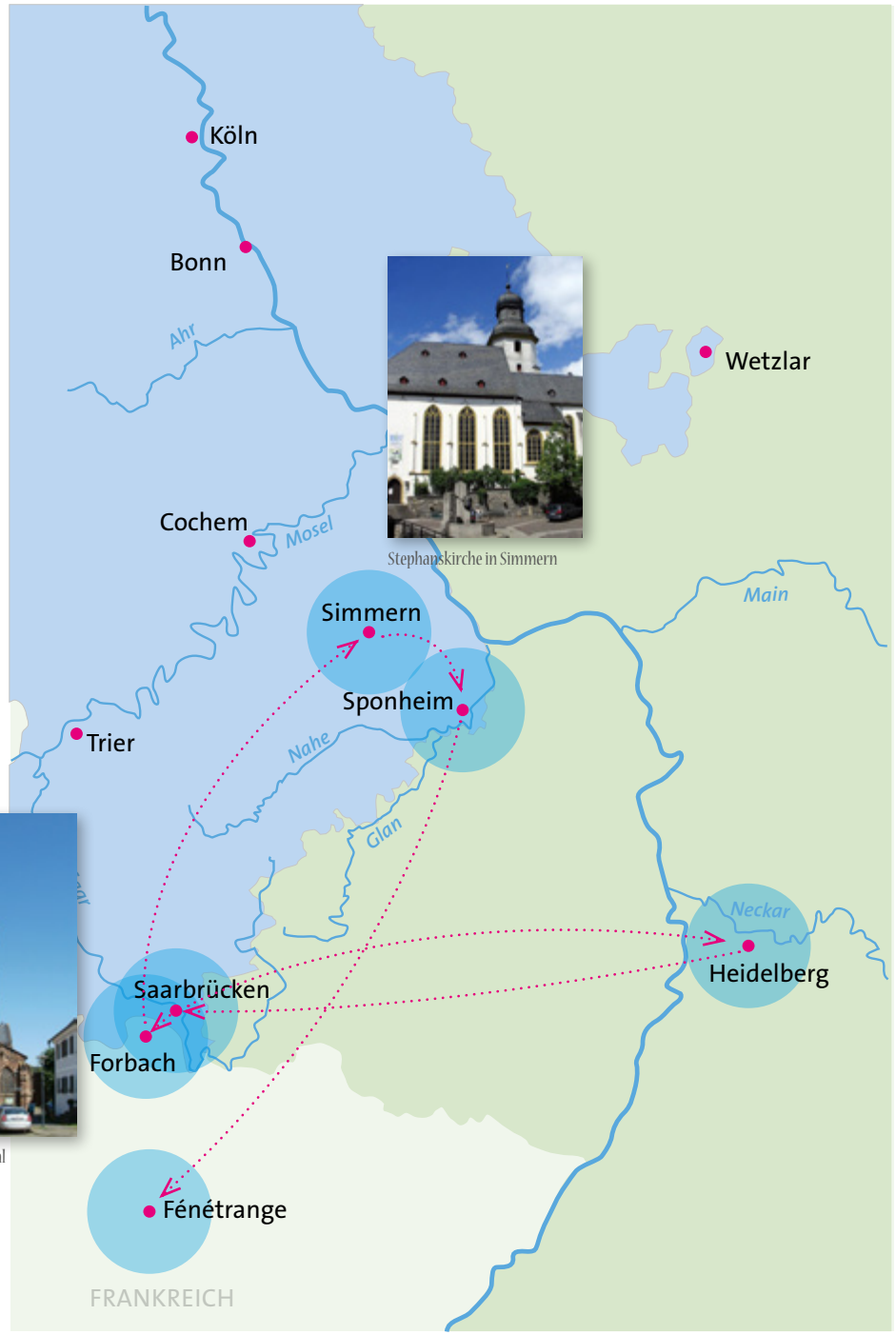
Sein Weg führte ihn nun nach Simmern, wo Pfalzgraf Friedrich III., ein überzeugter Anhänger der Reformation, das Sagen hatte. An der Stephanskirche wurde Beuck erster lutherischer Superintendent und führte von hier aus die Reformation in der Hinteren Grafschaft Sponheim durch. Die Wild- und Raugrafen beriefen Beuck schließlich an die obere Saar in die Herrschaft Vinstingen (heute Fénétrange in Lothringen); auch hier arbeitete Beuck als Reformator. Das Wirken des einzigen Reformators an der Saar ist im Saarland weithin vergessen.



Gedenktafel der Familie Beuck, Stiftskirche St. Arnual in Saarbrücken



Stiftskirche St. Arnual in Saarbrücken



Stephanskirche in Simmern

◀ Übersicht

Caspar Olevian

1536 – 1587



Caspar Olevian

Reformator aus Leidenschaft

Am 10. August 1559 sorgt ein junger Jurist und Theologe im streng katholischen Trier für eine Sensation: Caspar Olevian (1536 – 1587), Sohn eines Trierer Bäckermeisters und Ratsherrn, hält in der Bischofsstadt die erste evangelische Predigt – auf Deutsch. Unterstützt von einigen Ratsherren und Zünften findet er schnell zahlreiche Anhänger. Doch dann greift Erzbischof Johann von der Leyen ein.

Olevian hatte zunächst Jura in Frankreich studiert. Mit 20 gerät er bei einem Unfall an einem Fluss bei Bourges in Todesnot und gelobt, auch Theologie zu studieren. In Genf hört er daraufhin Vorlesungen bei dem Reformator Johannes Calvin und in Zürich bei Heinrich Bullinger. Mit reformatorischem Gedankengut im Gepäck kehrt er 1559 nach Trier zurück. Reformorientierte Trierer Ratsherren stellen ihn als Lateinlehrer an der Universität an und so kommt es zu seiner ersten Predigt auf Deutsch an seinem 23. Geburtstag. Zwei Stunden lauscht eine begeisterte Menge, wie Olevian die Praxis von katholischer Messe und Eucharistie kritisiert, Heiligenverehrung und Wallfahrten geißelt.

Als der Universitätsrektor die unautorisierten Predigten unterbindet, stellen die Zünfte Olevian das Bürgerhospital zur Verfügung. In kaum vier Wochen schafft es der leidenschaftliche Prediger, etwa ein Drittel der Trierer Bevölkerung für die Reformation zu begeistern.

Der Trierer Erzbischof und Kurfürst Johann von der Leyen zieht die Notbremse: Mit Waffengewalt lässt er Olevian und viele seiner Anhänger verhaften und macht ihnen im November den Prozess wegen Rebellion und Landfriedensbruchs. Nach zehn Wochen Haft werden die Protestanten aus Trier ausgewiesen. Der Reformationsversuch ist gescheitert. Noch bis 1784 dürfen sich Protestanten nicht länger als 72 Stunden in Trier aufhalten.
Olevian aber macht weiter Karriere als Reformator. In Heidelberg wird er Mitverfasser des Heidelberger Katechismus und der reformierten kurpfälzischen Kirchenordnung. Später lehrt er in Herborn bis zu seinem Tod an der neugegründeten reformierten Hochschule.

◀ Übersicht



Heidelberger Katechismus

Heinrich Bullinger

Johannes Calvin

Amalia von Neuenahr-Alpen

1539 – 1602

EVANGELISCHE KIRCHE IM RHEINLAND

Die reformierte Fürstin vom Niederrhein



Die Evangelische Kirche von Alpen ist die älteste reformierte Pfarrkirche Deutschlands.

Sie wird als schöne, selbstbewusste, politisch interessierte Frau und Herrscherin beschrieben, die aus der Kraft ihres christlichen Glaubens lebte. Amalia von Neuenahr-Alpen (1539-1602) war nacheinander mit zwei Verfechtern der Reformation verheiratet, machte ab 1600 in ihrem Geburtsort Alpen die Gegenreformation rückgängig und ließ kurz vor ihrem Tod 1602 dort eine der ersten reformierten Pfarrkirchen Deutschlands errichten.

Amalia wurde 1539 auf Schloss Alpen geboren und katholisch getauft. Ihre Stiefmutter erzog sie und ihre Geschwister aber im lutherischen Glauben. Mit 18 Jahren heiratete Amalia den Niederländer Heinrich von Brederode und kam in Kontakt mit dem reformierten Glauben. Brederode führte 1565 den Aufstand gegen die spanischen Habsburger an, die in den Niederlanden die reformatorischen Freiheiten unterdrückten. Er wurde als Rebell geächtet und floh mit Amalia nach Schloss Horneburg bei Recklinghausen, wo er 1568 starb.

Schon ein Jahr später heiratete Amalia aus konfessionspolitischen Erwägungen Friedrich III. von der Pfalz, einen der sieben Kurfürsten. Sie stieg damit zu einer der bedeutendsten Fürstinnen des Reiches auf. Friedrich, genannt der Fromme, hatte den Heidelberger Katechismus herausgegeben und eine reformierte Kirchenordnung für die Pfalz ermöglicht. Er unterstützte die Niederlande und nahm zahlreiche Glaubensflüchtlinge auf. Nach sieben Ehejahren starb Friedrich 1576. Amalia war nun Witwe und nutzte ihre Unabhängigkeit für die reformatorische Sache.

In ihrer Heimatstadt Alpen hatte ihr Bruder Adolf 1581 die Reformation eingeführt. Daher besetzten 1586 die Spanier Alpen. Die reformierte Gemeinde war der Gegenreformation ausgesetzt. Nach dem Tod Adolfs und der Vertreibung der Spanier kam Amalia 1600 als Landesherrin nach Alpen zurück und machte die Gegenreformation rückgängig. Zwei Jahre später starb sie, nachdem sie zuvor noch den Grundstein für den Bau einer der ersten reformierten Kirchen in Deutschland gelegt hatte.

siehe auch:
Reformatorinnen Seit 1517

◀ Übersicht



Kurfürst Friedrich III. mit seinen zwei Gemahlinnen, rechts Amalia von Neuenahr-Alpen, Holzschnitt

Amalia von Neuenahr-Alpen

Bildnachweis:

Hermann von Wied

Kölner Münze aus der Amtszeit Hermanns:
http://www.zuwied.de/hermann/

Hermann von Wied:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hermann-von-Wied.jpg

Fanz von Sickingen

Johannes Oekolampad:
Original aus dem Buch: Bibliotheca chalcographica, hoc est Virtute et eruditione clarorum Virorum Imagines, Heidelberg, Bild: Klemens Ammon, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Oekolampad.jpg

Johann Schweblin:
Bild: Die Autorenschaft wurde nicht in einer maschinell lesbaren Form angegeben. Es wird Thomas Muentzer als Autor angenommen, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schwebel001.JPG?uselang=de

Caspar Aquila:
Bild: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Caspar_Aquila.jpeg

Martin Bucer:
Stich von Balthasar Jenichen, Bildarchiv Austria, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MartinusBucer.jpg

Franz von Sickingen:
aus dem Buch Zweihundert deutsche Männer in Bildnissen und Lebensbeschreibungen, Leipzig 1854, herausgegeben von Ludwig Bechstein, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_von_sickingen.jpg?uselang=de

Ebernburg:
Foto: Manuel Fuchs

Martin Bucer

Martin Bucer:
Stich von Balthasar Jenichen, Bildarchiv Austria, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MartinusBucer.jpg

◀ Übersicht

Bucer-Fenster in der Straßburger Erlöserkirche, Foto: Ralph Hammann

Adolf Clarenbach

Statue Adolf Clarenbachs am Rathausturm Köln:
Foto: Raimond Spekking, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rathausturm_K%C3%B6ln_-_Wo-ensam_-_Clarenbach_(5916-18).jpg

Nikolaus Faber

Schlosskirche in Meisenheim:
Ehemalige Johanniterkirche, spätgotische Hallenkirche, 1479–1504, Architekt Philipp von Gmünd, 1766–1770 Innenumbau durch Philipp Heinrich Hellermann; Stützmauer mit spätgotischem Porta, bezeichnet 1484, Foto: Mosbach&frey, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Meisenheim_Schlosskirche_00125a.jpg

Luther verbrennt die päpstliche Bannbulle:
Bild: Paul Thumann (gest. 1908), Öl auf Leinwand, Eisenach, Wartburg-Stiftung, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:LutherverbrenntBulle_Thumann1872-73.jpg

Martin Luther:
Bild: Lucas Cranach der Ältere (1472–1553), Staatliches Kunstmuseum Kopenhagen, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Martin_Luther_by_Lucas_Cranach_the_Elder_-_Statens_Museum_for_Kunst_-_DSC08170.JPG?uselang=de-formal

Sibylle von Jülich-Kleve-Berg

Schloss Hartenfels in Torgau:
Hirschjagd des Kurfürsten Johann Friedrich, Lucas Cranach der Jüngere (1515–1586), auf Lindenholz, übertragen auf Leinwand, Kunsthistorisches Museum Wien, Bilddatenbank, Foto: Andreas Praefcke https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lucas_Cranach_dJ_Hirschjagd_KHM_Schloss_Hartenfels_Torgau.jpg?uselang=de-formal

Sibylle von Jülich-Kleve-Berg:
Porträt der Prinzessin Sibylle von Kleve als Braut, Porträt von Lucas Cranach dem Älteren, 1526, Weimarer Stadtschloss, Klassik Stiftung Weimar

Doppelporträt Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und seine Gemahlin Sibylle von Cleve:
Lucas Cranach der Jüngere, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cranach_dJ_Doppelportr%C3%A4t_NM.jpg

Relief Martin Luthers in der Torgauer Schlosskapelle:
Stiftertafel von 1545 Torgau, Schloss Hartenfels, Foto: Andreas Praefcke, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Torgau_Schlosskirche_Stiftertafel_055.jpg

Nikolaus Beuck

Gedenktafel der Familie Beuck:
Stiftskirche St. Arnual in Saarbrücken, Foto: EPei, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:St.Arnual_Stiftskirche_Beuck.jpg

Pfalzgraf Friedrich III. von Pfalz-Simmern, 1539:
National Gallery of Art, Washington, D.C., Bild: Peter Gertner, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pfalzgraf_Friedrich_III_von_Pfalz-Simmern,1539.png

Stiftskirche St. Arnual in Saarbrücken:
Foto: AnRo0002, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:20110818Stiftskirche_St_Arnual02.jpg

Stephanskirche in Simmern:
Foto: Stan Shebs, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Simmern_Stephanskirche_1.jpg

Caspar Olevian

Caspar Olevian auf einem Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert:
Theodor de Bry (1528–1598), aus der Bibliothek des evangelischen Predigerseminars in der Lutherstadt Wittenberg, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Caspar-Olevian.jpg
Heidelberger Katechismus:
Druck 1563, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Heidelberger_Katechismus_1563.jpg?uselang=d

Johannes Calvin:
Bild: angeblich nach Lukas Cranach, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:John_Calvin_2.jpg

Heinrich Bullinger
Bild: Conrad Meyer (1618–1689), Zentralbibliothek Zürich, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bullinger.JPG

Amalia von Neuenahr-Alpen

Die Evangelische Kirche von Alpen:
Foto: Dorothea Tscherny

Amalia von Neuenahr-Alpen:
Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte, bpk/ Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Heinrich, Graf von Brederode:
(153–1568), https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Heinrich_van_Brederode.jpg

Schloß Horneburg:
Foto: Stahlkocher, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Datteln_Schlo%C3%9F_Horneburg.jpg

Kurfürst Friedrich III. mit seinen zwei Gemahlinnen, rechts Amalia von Neuenahr-Alpen,
kolorierter Holzschnitt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Thesaurus picturarum, Hs. 1971, Bd. 4, fol. 242r

Impressum:

Herausgeberin/Herstellung:
Evangelische Kirche im Rheinland,
Landeskirchenamt, Dezernat 4.3 Politik und Kommunikation, Arbeitsbereich Kommunikation
Hans-Böckler-Straße 7, 40476 Düsseldorf
Chefredakteur und V.i.S.d.P.: Jens Peter Iven,
Tel. 0211 4562-388, E-Mail jens.iven@ekir-lka.de
Redaktion: Ulrike Klös, Cornelia Breuer-Iff,
Prof. Dr. Joachim Conrad
Gestaltung: Silke Salzmann-Bruhn